

b) Originalmitteilungen.

Die Orchideen der Flora von Jena

von Max Schulze.

(Hierzu eine Tafel.)

Die schöne und oft höchst interessante Bildung ihrer Blüten hat die Orchideen zu den Lieblingen aller Naturfreunde gemacht; unstreitig erfreuen sie sich bei Kennern wie Nichtkennern von Pflanzenformen einer weit größeren Gunst, wie wohl alle anderen Pflanzenfamilien. Wer betrachtete nicht mit Erstaunen die eigentümlichen, die Gestalt von Insekten nachahmenden Blüten der Ophrys-Arten, deren Ähnlichkeit mit denselben bereits Hieronymus Bock 1552 hervorhebt, welche der Volksmund hier Fliege, Hummel und Biene¹⁾ nennt; wem imponierte nicht der schöne Frauenschuh und die wunderbare Riemenzunge! Leider erweckt diese bekannte Vorliebe nur ausnahmsweise auch Interesse für andere Pflanzen, im Gegenteil beschränkt sie sich zumeist nur auf die seltensten Orchideen und artet dann oft in Vandalismus aus. Es bemächtigt sich des Liebhabers ein solcher Eifer, Seltenheiten in Menge zu besitzen, daß er alles Blühende mit oder ohne Wurzeln vom Fundorte rücksichtslos mitnimmt, vielleicht ohne die boshafte Absicht zu haben, denselben zu ruinieren. Freilich ist es kaum glaublich, daß eine Orchidee an ihrem Fundort, ausgenommen natürlich durch die Bodenkultur, gänzlich ausgerottet werden könnte; dazu würde schon ein langjähriges systematisches Ausgraben nötig sein, bedürfen doch die Samen einer langen und ungleichen Zeit zu ihrer Keimung und ebenso die jungen Pflanzen bis zur Entwicklung ihrer Blüten. Auch hat die Natur dafür gesorgt, daß das Herausheben der Pflanzen mit ihren oft tief sitzenden Knollen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist und Zeit erfordert, den Sammler also schließlich in seinem Thun ermüden läßt; aber es ist von Wichtigkeit, nicht zu unterschätzen, daß schon

1) Ophr. muscifera, aranifera und apifera.

das einsichtslose Herausziehen der Pflanzen ohne Knollen den Saftzufluß hemmt und sie in ihrer weiteren Entwicklung schwächt.

Weit gefährlicher noch sind die, wie in jeder Orchideen-reichen Gegend, auch hier nicht fehlenden Wurzelgräber, welche die Knollen zum Salep oder auch zum Verkauf an die Pflanzenhandlungen einsammeln oder einsammeln lassen. — Bei Göschwitz traf ich einmal Leute mit Ausgraben von *Orchis ustulata* beschäftigt; auf meine Anfrage, was sie mit den Pflanzen zu thun gedächten, erwiderten sie, ein Händler aus Ilmenau habe ihnen pro Stück 20 Pfennig geboten, doch müßten beide Kartoffeln daran sitzen! — Nicht minder unerfreulich war es mir zu erfahren, daß aus der Umgebung von Löbichau in einem Jahre neben anderen Orchideen binnen wenigen Tagen ca. 250 Stück *Cypripedium*-Pflanzen zur Kultur ausgestochen wurden¹⁾. Daß sich dabei in kurzer Zeit viel verdienen läßt, liegt ja auf der Hand; aber sehr beklagenswert ist es doch, daß ein vor solchen Räubereien schützendes Gesetz weder existiert noch geschaffen werden kann! Wie verderblich dieses Ausgraben für reiche Fundorte werden kann, habe ich mehrfach zu beobachten Gelegenheit gehabt. So blühten längs des Baches im Leutrathal noch in den Jahren 1878—82 tausende und aber tausende *Orch. militaris*; die spärlichen Exemplare, die sich seitdem daselbst noch zeigen, dokumentieren deutlich, in welcher barbarischen Weise hier gehaust wurde. Es gewährt einen eigenartigen Genuß, seltenere Orchideen in Menge an einer Stelle anzutreffen, zumal wenn man dieselben lebend noch nicht kannte. Welche Freude empfand ich, als ich 1878 den Fundort der *Aceras hircina* bei Leutra mit 5—600 blühenden Pflanzen entdeckte und ebenso in demselben Jahre über der Eule etwa 300 blühende *Ophr. apifera* antraf! Leider sind diese Fundorte schon zu bekannt geworden, um noch das zu sein, was sie waren, wenn ich auch alljährlich die Mehrzahl der noch in Knospe stehenden Blütenähren der *A. hircina* — von den Leutraer Bauern Hammelschwanz genannt — abschnitt, um wenigstens die Pflanzen zu retten. — *Ophr. aranifera*, sonst immer zu vielen Hunderten am Südhange des Tautenburger Forstes blühend, hatte man im letzten Sommer samt der gesellig mit ihr wachsenden *O. muscifera* bis auf wenige Krüppel total entfernt, ob abgerissen, ob ausgegraben, war nicht festzustellen; nur ein paar in Wachholdergebüsch versteckte Bastarde zwischen beiden waren diesem Schicksal entgangen. Würde dieses verabscheuungswürdige Verfahren einige Jahre lang wiederholt werden, so dürfte *O. aranifera* in nicht allzuferner Zeit zu den größten Raritäten der Jenaer Flora gehören.

Wir Jenenser, wie die Bewohner der umliegenden Ortschaften, sind stolz auf einen Reichtum von Orchideen, wie ihn kaum eine andere Lokalfloora des deutschen Reiches darbieten möchte. Da kann es gar nicht wunder nehmen, wenn bei den, ich möchte sagen, von Jahr zu Jahr zunehmenden Nachstellungen derselben sich der Gemüter der Landleute eine derartige Erbitterung bemächtigt hat, daß sie nur darauf warten, diese die Flora ihres schönsten Schmuckes Beraubenden in flagranti zu erwischen.

1) Mündliche Mitteilung des dortigen Gastwirthes.

Mögen schon deshalb diese Pflanzenräuber vermeiden, erst durch üble Erfahrungen gewitzigt zu werden. Es ist fürwahr dringend zu wünschen und hohe Zeit, daß die so sehr gefährdeten Orchideen unserer Gegend unter ganz besonderen Schutz genommen werden!

Wie unschädlich sind dagegen die Weiber, welche nicht selten Sträuße aus *Orch. purpurea*, *militaris* und *hybrida* oder aus *O. tridentata*, *ustulata* und Bastarden beider, oder *Cypripedium* u. a. zum Verkauf um wenige Pfennig auf den Wochenmarkt bringen. Sie erhalten die Orchideen-Fundorte, da sie nur die Blütenähren mit dem oberen Teile des Stengels abschneiden¹⁾; sie werden auch stets einige Pflanzen zur Samenbildung unberührt stehen lassen, auf jeden Fall die, welche bereits im Abblühen begriffen sind. Daß viele Orchideen sich reichlich durch Samen vermehren können, konnte ich deutlich bei *Aceras hircina*, *Orch. tridentata* und *ustulata*, wie *Ophr. muscifera* beobachten. —

Wenn ich nun in Nachstehendem über die Jenaer Orchideen-Flora, soweit mir dieselbe bekannt geworden, berichte, so möchte ich die Pflanzenfreunde, zumal die jüngeren bitten, Angaben neuer Fundorte nicht als Wegweiser zur Ausrottung einiger für unser Gebiet großer Seltenheiten aufzufassen, vielmehr ihnen möglichste Schonung derselben ans Herz legen. —

Was die systematische Anordnung der Pflanzen betrifft, so bin ich H. G. Reichenbachs *Iconographie*²⁾ gefolgt, einem von ebenso bewunderungswerter Sachkenntnis als eminenten Fleiß zeugenden, einzig dastehenden Werke. Die Arten mit Diagnosen zu versehen wäre zwecklos gewesen, wohl aber wurden solche den Formen, Varietäten und Bastarden beigegeben. Ebenso erschien es mir nicht überflüssig, nicht nur über die Fundorte, sondern auch über die Standorte, Blütezeit und Bodenart, auf welcher die Spezies auftreten, wie auch über einige Abänderungen, namentlich in der Gestalt und Färbung der Blüten, zu berichten. Auch das häufigere oder seltenere Vorkommen der einzelnen Spezies glaubte ich nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen und habe ich dabei das in der deutsch. bot. Monatsschrift von J. E. Weiß gegebene Schema zum Muster genommen. Es bedeutet also:

v = Vorkommen

z = Zahl

- | | |
|---|---|
| v ¹ an einer Stelle, sehr selten | z ¹ in sehr wenigen Exemplaren |
| v ² an wenigen Stellen, selten | z ² in wenigen Exemplaren |
| v ³ an mehreren Stellen, zerstreut | z ³ in mehreren Exemplaren |
| v ⁴ an vielen Stellen, häufig | z ⁴ in reichlicher Menge |
| v ⁵ an zahllosen Stellen, gemein, | z ⁵ in zahlloser Menge, |

so daß z. B. v²z³ u. ⁴ hiefse, die betreffende Pflanze findet sich immer nur an wenigen Stellen entweder in mehreren Exemplaren oder in reichlicher Menge.

Für die Bodenarten wurden folgende Bezeichnungen angenommen: A = Kalkregion, B = Buntsandsteinregion, C = Keuperregion (diese nur an wenigen Stellen).

1) „Uti semper fieri deberet in plantis adeo raris.“ Rchb. fil.

2) *Icones florae germ. et helv.* Vol. XIII u. XIV.

Die Pflanzen beobachtete ich an allen angegebenen, z. T. schon früher publizierten Fundorten selbst und stehe für die Richtigkeit der letzteren ein; bei den wenigen, welche ich nicht nachzuweisen imstande war, wurden die Gewährsmänner genannt.

Nun sei noch allen Freunden und Gönnern, die mich durch Nachweise irgend welcher Art bei dieser Arbeit unterstützten, mein herzlichster Dank ausgesprochen; die reichhaltigen Bibliotheken der Herren C. Dufft und Prof. Haussknecht standen mir wie immer zur Verfügung, Herr Prof. Stahl überließ mir nebst anderer Litteratur Reichenbachs Iconographie, deren Studium mir von größtem Werte war, viele Monate lang zur Benutzung, Herr Prof. G. Reichenbach selbst gab mir in bekannter liebenswürdiger Weise seit längeren Jahren über allerlei Dinge erwünschten Aufschluß, auch Herrn Giltch sage ich für die künstlerisch schöne Ausführung der Tafel meinen besten Dank.

Ophrydeae Lindl. Rehb. fl.

Aceras R. Br.

A. hircina Lindl. Rehb. fl. Ende Mai — Mitte Juli. Sonnige, grasige Bergabhänge. — A — $\sqrt[3]{2}^{1-4}$.

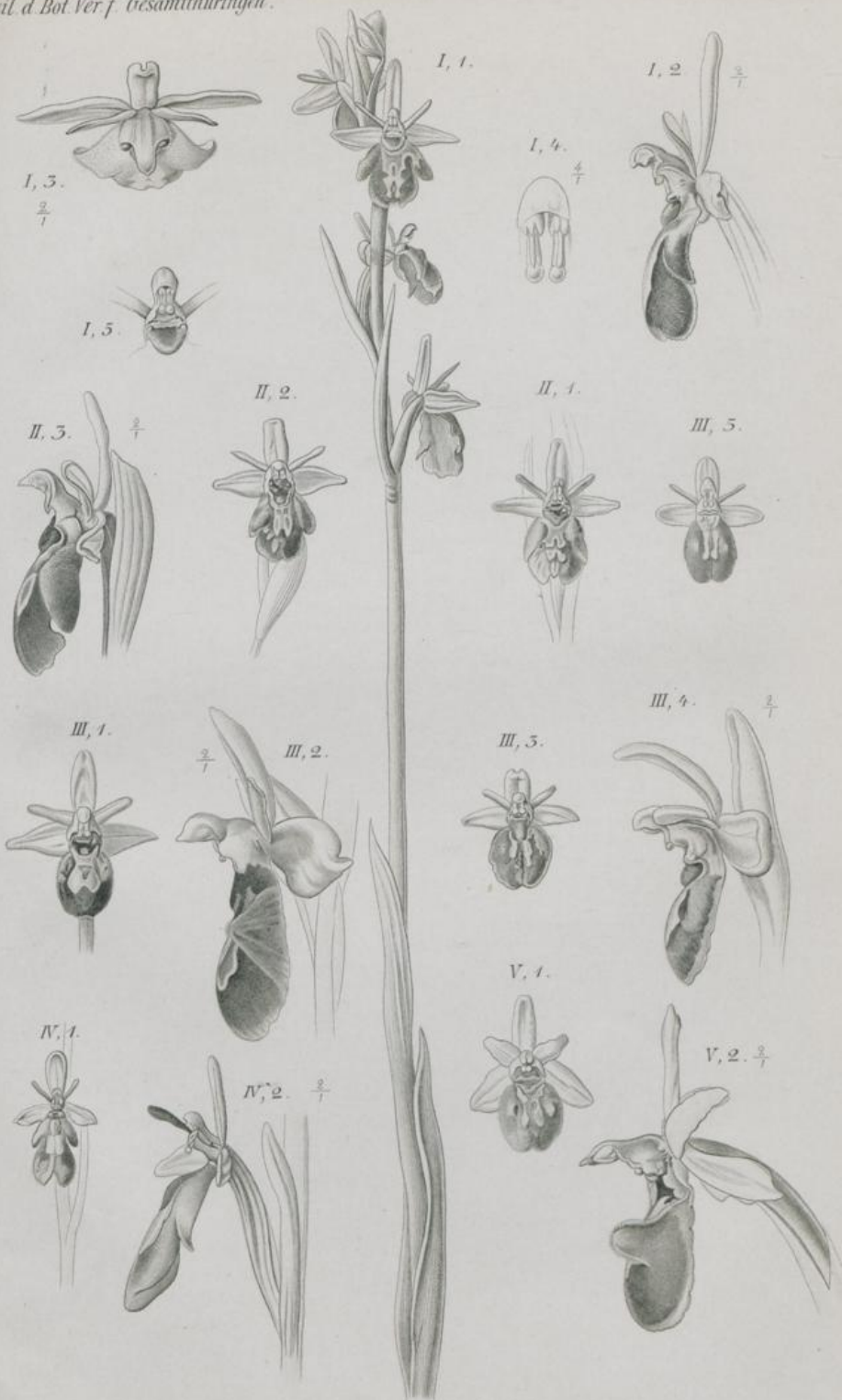
Leutrathal an mehreren Stellen, über Göschwitz, Kahla: links des Weges auf die Leuchtenburg und am Dohlenstein (Totenstein, Schönheit, Taschb. Fl. Th.), Pennickenthal zwischen der Diebeskrippe und dem Fürstenbrunnen 1888 zum ersten Male vier blühende Pflanzen. An den sonst von Bogenhard aufgeführten Stellen: Kunitzberg Lasan gegenüber und Jenzig konnte ich sie nicht auffinden. Der C. Kochsche Standort „an der Diebeskrippe“ möchte schwerlich von dem im Pennickenthal verschieden sein. — *Satyrium hircinum* L., *Orchis hirc.* Crntz., *Loroglossum hirc.* Rich., *Himantoglossum hirc.* Sprgl.

Die Färbung des Perigons geht vom Grünlichweißen bis ins Rötliche, die der Lippe vom Hellgrünen ins Olivengrüne bis Schmutzviolette. Der Mittelzipfel der letzteren ist bei uns in der Regel 2zählig oder mehr oder weniger lang 2spaltig, seltener 3- oder 4zählig. Je nach Gestalt der Lippe unterscheide ich 3 Modifikationen:

a) *genuina*, Seitenzipfel der Lippe sehr kurz, viel kürzer bis höchstens $\frac{1}{3}$ so lang als der Mittelzipfel.

b) *thuringiaca*, Seitenzipfel der Lippe $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ so lang als der Mittelzipfel. So nicht gerade selten unter der Hauptform am Dohlenstein und besonders an den Leeden über Leutra.

c) *anomala*, Lippe breiter, gänzlich ohne Seitenzipfel, im untersten Drittel bis zur Hälfte am Rande tief wellenförmig kraus. Äußerst selten über dem Kalbenholze bei Leutra.



I. *Ophrys hybrida* Pokorny. — II. *O. apicula* J. C. Schmidt.
 III. *O. Reichenbachiana* M. Schulze. — IV. *O. muscifera* Huds. — V. *O. aranifera* Huds.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [b\) Originalmitteilungen 14-17](#)